

Petrus muß demnach Abschriften seiner Briefe aufbewahrt haben, und wenn diese Sammlung hier mit dem Namen Briefbuch bezeichnet wird, so geschieht das nur um der bequemen Bezeichnung willen. Es ist unmöglich, über das Aussehen dieses Briefbuches absolut sichere Angaben zu machen; auf jeden Fall werden wir uns von allzu formalistischen Vorstellungen freimachen müssen. Ob wirklich jeder Brief von den Wachstafeln nicht nur ins Original, sondern auch in ein fortlaufend geführtes Buch eingetragen wurde, ist zumindest sehr fraglich. Wahrscheinlich bestand dieses zur Hauptsache aus den *schedulae* mit den Konzepten. Umfaßte ein größeres Werk einmal mehrere Blätter oder sogar mehrere Lagen, auf deren freien Raum dann vielleicht noch einige weitere Briefe Platz fanden, so hatte man sich ohnehin der Buchform schon genähert. Das würde dann auch zugleich das Nebeneinander zeitlich oder sachlich benachbarter Stücke in den Hss. erklären.

Es bleibt noch zu untersuchen, ob wir von der Seite der Empfänger her die Möglichkeit haben, diese frühen Sammlungen zu rekonstruieren. Petrus Damiani erwartete, daß seine Briefe von den Empfängern aufbewahrt wurden, daß ihr Inhalt sie wertvoll genug machte, unter die authentischen Schriften eingereiht zu werden und dem offenbar sonst verbreiteten Schicksal von Briefen, verbrannt zu werden, zu entgehen: *Praecipit mihi beatitudo tua, venerabilis pater, ut numquam tibi litteras mitterem, quae leve quid, et oblivione dignum ac frivolum continerent, quas scilicet, mox ut lector transiliendo percurrerit, edax flamma consumit, sed tale tibi semper aliquid scriberem, quod et ad aedificationem legentium suscipi et inter scripturas mereretur autenticas reservari* ²⁰²). An einer anderen Stelle bittet er direkt darum, einen Brief aufzuheben: *Quaeso autem, ut breviculus iste non pereat, sed in libro quolibet transcribatur, ut devotionis meae circa vos memoria conservetur* ²⁰³). Daß man tatsächlich so verfuhr, kann man aus einem aus Imola stammenden jetzt in Florenz liegenden Codex ²⁰⁴) entnehmen, in dem eine dem 11. Jh. angehörende Hand auf ein leeres Blatt zwei Briefe des Petrus eingetragen hat ²⁰⁵). Er kann auch seine Korrespondenten immer wieder auf

²⁰²) Vita Rod. et Dom. Lor., Migne, PL. 144, 1009 A.

²⁰³) Epist. 6, 7, Migne, PL. 144, 387 B.

²⁰⁴) Laurenziana 90 sup. 17. 2.

²⁰⁵) Ed. C a m p a n a, Riv. di storia della Chiesa in Ital. 1 (1947) 85—90; das gleiche Verfahren bei einem Brief Bernhards von Clairvaux erwähnt L e c l e r c q, Anal. sacri ord. Cist. 9 (1953) 87 und 140; hier ist auch S. 100 f. darauf hingewiesen, daß von den 500 bekannten Briefen Bernhards nicht einer im Original erhalten ist.